

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**M. Johann Leonhard Fröreißens/ Pfarrers zu St. Nicolai
und Canonici zu St. Thomæ in Straßburg/ Richtige
Eintheilung Und deutliche Erklärung Derer Psalmen
Davids/ Samt vielen daraus gezogenen Lehren**

Fröreisen, Johann Leonhard

Strasburg, MDCCXXIV

VD18 1315950X

Der LXXXIII. Psalm.

urn:nbn:de:gbv:45:1-17483

X. Wie die Betrachtung der menschlichen Sterblichkeit allen Menschen sehr heylsam ist/und wo sie recht angestellet wird/sie klug machet/das sie sich nicht erheben/und vor Unrecht hüten. Also ist sie sonderlich den Richtern und Regenten nöthig/das mit sie ihrer Gewalt nicht mißbrauchen/und sich nicht zu sehr in die Herrlichkeit dieser Welt verliehen/ als welche in ihrem Todt vergehet/ und ihnen nicht nachfahret. v. 7. Psal. XXXIX, 6. XLIX, 18. XC, 13. Eyr. VII, 39. X, 5-13. XLI, 1-3.

XI. Im Gericht Gottes ist kein Ansehen der Person. Er drohet den Großen und Gewaltigen sowohl als den Geringen/ wann sie unrecht thun/ und schonet auch jener eben so wenig als dieser in seinen straffen. Dann Er fürchtet sich vor Menschen nicht. Ein Pharao/ Saul/ Sanherib und Belsazer ist Ihm nicht zu hoch und mächtig/ das Er ihn nicht vom Thron stürze. Er ist der grosse Herr allein/der Könige ein- und absetzen kan/darum sie seine Dräuungen nicht zu verachten haben. v. 7. 2. Chron. XIX, 7. Dan. IV, 14. Ap. Gesch. X, 34.

XII. Es ist eine schwere Straffe Gottes vor ein Volck und Land/ wo die Obrigkeit tyrannisch mit den Unterthanen umgeheth/ es haben sich aber dieselbe in solchem Fall wohl zu hüten/das sie sich nicht zu weit in Aufruhr und zu Ergreifung der Waffen aufwickeln lassen/ und Gott nicht in sein Amt greiffen/ die Obrigkeit zu straffen. Sondern da haben sie in ihren Schrancken zu verbleiben/ und Gott im Gebet desto efferiger um Hülffe und Besserung anzuruffen/der zu seiner Zeit schon sie richten und heimsuchen wird. v. 7. 8.

XIII. Die beste Hülffe wider alle Ungerechtigkeit/so in der Welt vorgehet/haben die Glaubigen von Christo Jesu ihrem Erlöser zu gewarten/ wann der selbige erscheinen wird am jüngsten Tag/das grosse Gericht über alle Welt zu halten. Da wird Er recht richten/ und den Sejnigen recht schaffen/ und wie wohl wird es seinen Glaubigen seyn/ wann sie unter Ihm als ihrem Erbherren in seinem ewigen Reich werden leben/ darin lauter Gerechtigkeit wohnen wird! v. 8. Psal. IX, 9. Apost. Gesch. XVII, 31. 2. Petr. III, 13.

Der LXXXIII. Psalm.

1. Ein Psalm. Lied Asaph.

2.

Gott schweige doch nicht also/ und sey doch nicht so still/ Gott halt doch nicht so inne.

3. Denn

3. Denn siehe/ deine Feinde toben/ und die dich hassen/ richten den Kopff auf.
4. Sie machen listige Anschläge wider dein Volk/ und rathschlagen wider deine Verborgene.
5. Wohl her/ sprechen sie/ laßt uns sie aufrotten/ daß sie kein Volk seyen/ daß deß Nahmens Israel nicht mehr gedacht werde.
6. Denn sie haben sich miteinander vereiniget/ und einen Bund wider dich gemacht.
7. Die Hütten der Edomiter und Ismaeliter/ der Moabiter und Hagariter.
8. Der Gebaliter/ Ammoniter und Amalekiter/ die Philister sampt denen zu Tyro.
9. Assur hat sich auch zu ihnen geschlagen/ und helfen den Kindern Loth/ Sela.
10. Thue ihnen wie den Midianitern/ wie Sissera/ wie Jabin am Bach Kison.
11. Die vertilget wurden bey Endor/ und wurden zu Roth auf Erden.
12. Mache ihre Fürsten wie Dreb und Seeb/ alle ihre Obersten wie Seba und Zalmuna.
13. Die da sagen: Wir wollen die Häuser Gottes einnehmen.
14. Gott mache sie wie einen Würbel/ wie Stoppeln für dem Winde.
15. Wie ein Feuer den Wald verbrennt/ und wie eine Flamme die Berge anzündet.
16. Also verfolge sie mit deinem Wetter/ und erschrecke sie mit deinem Ungewitter.
17. Mache ihr Angesicht voll Schande/ daß sie nach deinem Nahmen fragen müssen.
18. Schämen müssen sie sich/ und erschrecken immer mehr und mehr/ und zu schanden werden/ und umkommen.
19. So werden sie erkennen/ daß du mit deinem Nahmen heissest Herr alleine/ und der Höchste in aller Welt.

H h h h 2

Einz



Singing.

S. Nicol. 1702.

Szeiget der Titul dieses Psalms/ daß er auch von Affaph/ wie die zehen vorhergehende/ seye aufgesetzt worden/ darin er im Nahmen des Volckes Gottes wider seine Verfolger und Feinde/ die sich zusamen zogen/ dasselbe zu bekriegen und zu vertilgen/ **GOTT** um Hüßf und Schuß anruffet/ mit angehencketer Bitte/ daß derselbe solche tobende Feinde wolle dämpffen und zu Schanden machen / damit sie daraus Gottes Majestät und Gewalt möchten erkennen lernen / und hinführo von solchem tollen Vorhaben abstehen. Und damit gibt Affaph dem gottseligen Betrachtter dieses Psalms alsobald diejenige Lehre an die Hand / die gar offt in der H. Schrift/ und sonderlich in den Psalmen vorkommt/ daß nemlichen die Frommen und Glaubigen/ so das eigentliche Volck Gottes sind / immer ihre Feinde haben/ die sie hassen/ verfolgen und zu vertilgen suchen. Die Glaubigen aber nehmen immer im Gebet ihre Zuflucht zu Gott/ stellen Ihme die Sache heim/ Er werde schon seines Nahmens Ehre/ und sein Volck zu schützen und zu retten wissen/ dagegen aber seinen und ihren Feinden/ zu rechter Zeit solchen Widerstand thun/ daß alle dero selben angewandte Macht zernichtet / und sie mit ihrem Vorhaben zu Spott und Schanden werden müssen/ wie die vielfältigen Exempel in der H. Schrift es geben. Und das ist eben dasjenige/ was auch Christus seinen Jüngern/ Joh. XV. und XVI. und Paulus den Christen 2. Tim. III, 12. öftters vorgehalten hat / und das soll demnach die Glaubigen in diesen letzten Zeiten/ nicht befrembden / inmassen sie in diesem Psalm sehen/ daß es dazumahl auch so gegangen ist/ und wüß auch so bleiben/ bis ans Ende der Welt. Joh. XVI, 33. Apost. Gesch. XIV, 22. Darum ist es ein Psalm/ dessen sich die Glaubigen und Gottseligen in ihren Verfolgungen zum Trost bedienen können. Das sind die Verborgene / wider welche die Welt viel böse Anschläge machet/ und sie doch nicht außführen kan. Die Verborgene/ sagt der sel. Lutherus in der Randgl. sind/ die im Glauben der Welt verborgen leben/ daß man sie für Ketzer hält. Ihr Leben ist mit Christo verborgen/ Coloss. III, 3. darum kennet sie die Welt nicht/ 1. Joh. III, 1. dann sie kennet auch ihren Vater nicht. Joh. XVI, 3. Ist also kein Wunder / daß sie dem Volck Gottes so gram ist/ und nichts von ihm hält/ und nur das Ihrige liebet. Joh. XV, 19. Nichts befseres aber kan in solchem Fall das Volck Gottes thun/ als zu ihren bewährten geistlichen Waffen alsobald greiffen/ nemlich zu dem lieben Gebet/ und darin Gott seine Noth vortragen/ und Ihn um seinen Schutz und Hüßf ansehen/ so wird Gott bald aufwachen/ und ein gnädiges Einsehen haben/ daß ihre Feinde mit Schanden zurück weichen

weichen müssen. Und darin gehet Assaph den Glaubigen vor mit diesem Psalm/
darin enthalten

Ein Gebet des Volcks Gottes wider ihre Verfolger.

In welchem sie Gott

- I. Um seine Hülffe in ihrer Noth anschreyen.
- II. Um mächtigen Widerstand wider ihre Feinde bitten.

Abhandlung.

Sieichwie man diejenigen/ so bey entstandener grossen Feuers. oder Wassers.
Noth liegen und schlaffen/oder still sitzen/ pfleget anzuschreyen/das sie auf-
stehen/und auch hülffliche Hand anlegen sollen / wie Jon. 1. 5. Matth.
VIII, 25. Also machet es auch das Volck Gottes / wenn dasselbe in
grosser Verfolgungs-*Noth* strecket/und Gott nicht gleich mit seiner Hülffe da ist/ so
meynet es/Gott sitze ganz still oder schlaffe gar/und wolle sich der Sach nicht anneh-
men/darum lauffet es gleichsam hin vor seinen Thron/ und macht mit seinem zusam-
men gesetzten Gebet ein Geschrey vor seinen Ohren/Ihn dadurch zu erwecken/das Er
doch seinem bedrangten Volck wolle zu Hülffe kommen/ und seinen Feinden steuren
und wehren/wie solches in diesem Psalm zu sehen/welcher ist ein Gebet des Volcks
Gottes wider ihre Verfolger. Darin sie

I. Theil.

Gott um seine Hülffe in ihrer grossen Noth anschreyen. v. 1-9.
Bey welchem Gebets-Geschrey zu betrachten

- I. Der Angeschriene Gott. Gott schweige doch nicht also/ Gott halte
doch nicht so inne. v. 2. Sehen Gott an/als einen
 - A. Schweigenden/der billig in solcher ihrer Noth auf ihr Gebet ihnen antwor-
ten/und mit ihren Verfolgern in seinem Zorn reden/und sie bedrohen solte.
 - B. Stillsitzenden/der sich nicht aufmachen und bewegen mag/sondern die Hände
in den Schoos leget/alles gehen und die Feinde machen laßt/ wie sie wollen.
Gott sey doch nicht so still. v. 2.
 - C. Sanffttrubenden und schlaffenden/der von der Gefahr entweder nichts siehet
noch weiß/ oder doch sich in seinem Gemüth nichts darum bekümmert/ wie
es

H h h h 3

es andern gehet. **GOTT** halte doch nicht so inne. v. 2. Nach der **Er.**
Epr. Ruhe doch nicht also.

II. Das vor Ihm gemachte Geschrey. Davorkommt

1. **Wer das Geschrey vor GOTT machet.** Sein Volk. v. 4. Das nach seinem Nahmen genennet ist/ mit dem Er einen Bund gemacht/ und ihnen darin seinen Schuß und Hülff in Nöthen zugesaget hat.
2. **Wie das Geschrey gelauter.** Hart und ängstlich. Ach **GOTT** schweig doch nicht also/ und sey doch nicht so still/ **GOTT** halt doch nicht so inne. v. 2. Aus welchem Geschrey theils ihre Herzens-Angst in solcher Noth/ theils auch ihr Unmuth/ so bey nahe auf einen Verweiß hinauß lauffet/ zu sehen ist/ da sie **GOTT** gleichsam vorhalten/ als handle Er wider sein Amt und Wort. Er sollte in dieser Noth zur Sach reden / und nicht schweigen/ sich regen/ und nicht so still sitzen/ sich um sein Volk bekümmern/ und nicht so ruhig seyn/ und an sich halten. Darum schreyen sie: **GOTT** schweige doch nicht also/ v. 2. Und das zum drittemahl hintereinander. War ihnen demnach in diesem Geschrey darum zu thun/ daß **GOTT** sie in ihrem wiederholten und zusammen gefesteten Gebet erhören/ und sich zu ihrer Hülff auch aufmachen wolte.
3. **Was sie zu solchem Angst-Geschrey getrieben.**
 - a. **GOTT**es bisheriges Bezeugen gegen sie/ da Er immer so still sitze/ schweige/ und mit seiner Hülffe so inne halte/ daß sie bedünckte / Er achte ihr nicht. Das machte ihnen bange/ daß sie schreyen: **GOTT** schweige doch nicht also/ 2c. v. 2.
 - b. **Der Feinde und Verfolger** beginnen/ da sie hören und sehen mußten/ was die Feinde vorhatten / dadurch sie in die gröste Noth und Gefahr kamen/ von ihnen aufgerieben zu werden. Dann siehe deine Feinde toben / und die dich hassen / richten den Kopff auf. v. 3. Wo bey sie
 - a. Die Feinde beschreiben von ihrer Feindseligkeit und Laß/ den sie haben und tragen/ nicht nur wider sein Volk/ sondern wider **GOTT** selbst/ daher Er um so viel mehr sich ihrer annehmen/ und nicht länger still sitzen sollte. Dann sie nennen sie/ Feinde und Hasser **GOTT**es. Deine Feinde toben/ und die dich hassen/ richten den Kopff auf. v. 3.
 - b. Derselben **Beginnen** **GOTT** vortragen und klagen/ Ihn dadurch desto eher zu ihrer Hülffe aufzubringen. Da sie vorstellen/ wie ihre Verfolger und Feinde seyen.
 - k. So unruhig. Wie sie tumultuiren und grossen Lermen machen. Siehe deine Feinde toben, v. 3. Sie sitzen nicht still / sie ruhen nicht/

- nicht / sondern machen grosse Bewegung. Warum wilt du dank
unser Gott so still sitzen?
2. So trotzig und hochmüthig. Weil du Gott ihnen nicht steurest/
so meynen sie/sie haben schon gewonnen/ darum sehen sie so frech um
sich / und erheben sich. Die dich hassen/richten den Kopff auf.
v. 3.
3. So unverdrossen/listig und embsig. Sie machen listige An-
schläge wider dein Volk / und rathschlagen wider deine Ver-
borgene. v. 4. Siehe
- I.) Wider wen sie listige Anschlag machen. Wider das Volk
Gottes/die da die Verborgenen Gottes genennet werden/
welche die Welt nicht kennet/das sie bey Gott so wohl in Gna-
den sehen.
- II.) Was sie wider dieselbige vornehmen. Ihre Feinde treten zusam-
men/und berathschlagen sich miteinander/ wie sie die Sach
am füglichsten angreifen / das sie das Volk Gottes vertilgen
mögen. Da sie nach ihrer Fleischlichen Klugheit allerhand li-
stige Anschläge machen/und dieselbe heimlich halten/um sie desto
besser ausführen zu können.
7. So böß und grimmig. Ihre Anschläge und Vorhaben gehen nicht
nur dahin/dem Volk Gottes Schaden und Abbruch zu thun/ son-
dern so gar außzurotten/das auch ihres Nahmens Gedächtnis nicht
solte überbleiben. Wohl her/ sprechen sie/last uns sie außrot-
ten/das sie kein Volk seyen / das des Nahmens Israel nicht
mehr gedacht werde. v. 5.
- h. So kühn und vermessen. Sie bilden sich ein / es seye kein Gott
im Himmel/ der sich seines Volcks Israel werde annehmen/ daher
sind sie so müthig und so hoffärtig auf ihre Macht/ das sie meynen/ es
stehe nur in ihren Händen/mit Israel umzugehen wie sie wollen. Da
dencken sie/sie wollen das Volk des Herrn auffressen. Deswegen
sprechen sie einander freudig zu/ und triumphieren gleichsam in ihrem
Sinn noch vor dem erhaltenen Sieg: Wohl her / sprechen sie/
last uns sie außrotten/ v. 5. Mut/auf/lasset uns wider sie aufmachen/
wir wollen bald mit ihnen fertig seyn.
- i. So mächtig. In Ansehung der Allianzen und Bündnis / die ihre
Haupt Feinde mit andern Völkern gemacht / und ihre Macht mit
einander vereiniget/dahero sie auch so hochmüthig/ kühn und vermes-
sen wurden. Denn sie haben sich miteinander vereiniget/ und
einen Bund wider dich gemacht. v. 6. Bey welcher Bindnis
zu mercken

A.) Die



- A.) Die Urheber desselben. Das waren die Ammoniter und Moabiter / v. 7. 8. Die da die Kinder Loth genennet werden. v. 9. 1. B. Mos. XIX, 37. 38. Denen die andern Völcker zu Hülffe gezogen. v. 9.
- B.) Die übrigen Bunde-Genossen / so es mit den Ammonitern und Moabitern wider Israel gehalten. Das waren verschiedene andere Völcker umher / der Kinder Loth ihre Helfer. Deren dann
- 1.) Viel waren. Als nemlich die Edomiter / die Ismaeliter / die Sagariter. v. 7. Die Gebaliter / die Amalekiter / die Philister / die Tyrer. v. 8. Und die Assyrer. Assur hat sich auch zu ihnen geschlagen. v. 9. In der Zahl acht Völcker / die theils nächst um die Israeliter herlagen / und fort und fort Haß und Feindschaft wider Israel getragen / theils aber von ferne kamen / nemlich die letztern Assyrer von Mitternacht her / die übrigen aber von Morgen / Mittag und Abend her. Also daß Israel in gar grosser Noth war / weil allenthalben her / die Feinde sich mächtig zusammen zogen / wie solches geschah zu Josaphats Zeiten. 2. Chron. XX.
 - 2.) Dahero sie auch sehr mächtig waren. Dann die Assyrer / die ein grosses und mächtiges Volk waren / schlugen sich auch dazu / den Kindern Loth zu helfen wider Israel. v. 9.
- C.) Die Absicht und der Zweck solcher aufgerichteten Bündnis. Ihre Macht zusammen zu ziehen / und sich zu vereinigen. v. 6. und also mit gesamter Hand und Macht das Volk Israel anzugreifen und aufzuröthen. v. 5. Und ihr Land unter sich zu theilen daß Israel kein absonderlich Volk mehr seye / sondern vom Erdboden vertilget werde. v. 5. Da war also in dieser grossen Noth und Gefahr / hohe Zeit / diesen mächtigen Völkern zu steuern / darum bittet das Volk Gottes / daß doch Gott nicht länger wolle zusehen und still sitzen / sondern / daß Er auch mit seiner Macht wolle auf seyn / und ihre Feinde verderben. Massen im Psalm folget / wie das Volk des Herrn

II. Theil.

Der mächtigen Widerstand wider ihre Feinde **GOTT** bittet.
Dabey.

I. Der Vortrag solcher Bitt. Davin begriffen

A. Was



A. Was GOTT thun solle an ihren Feinden. Was Er zu andern Zeiten in dergleichen Noth, Fällen auch gethan. Nämlich ihre Feinde verderben und umbringen. Dergleichen Er gethan

1. An andern Völkern. Zum Exempel an den Midianitern. Thue ihnen/wie den Midianitern. v. 10. Welche von GOTT wunderbarlich geschlagen wurden. B. der Richt. VII, 22.
2. An ihren beeden Fürsten Oreb und Seeb/welche gefangen und erwürgt wurden. B. der Richt. VII, 25. Mache ihre Fürsten/wie Oreb und Seeb. v. 12.
3. An ihren Feldherren und Heerführern. Wie an Sissera/des Königs Jabin's Feld-Hauptmann/welcher von einem Weibe Namens Jael nach verlohner Schlacht/getödtet worden. B. der Richt. IV, 15, 21. Thue ihnen wie Sissera/wie Jabin am Bach Bisson. v. 10. Die vertilget wurden bey Endor / und wurden zu Noth auf Erden. v. 11. Indem die Menge der erschlagenen Feinde nicht konten begraben werden/ sondern unbegraben verfaulen mußten.
4. An ihren Königen. Zum Exempel an den beeden Midianitischen Königen/Seba und Zalmuna/welche von Gideon gefangen/ und erwürgt wurden. B. der Richt. VIII, 12, 21. Mache alle ihre Obersten/wie Seba und Zalmuna. v. 12. Also solle GOTT auch in dieser Noth/ an den Moabitern und Ammonitern/ und an allen ihren Helffern und Helffers Helffern thus/ daß sie geschlagen / zerstreuet und getödtet werden mögen.

B. Warum GOTT solche Gerichte an ihnen üben solle. Weil sie jenen an Feindschaft und Vermessenheit gleich/ ja wohl noch ärger sind. Die da sagen: Wir wollen die Häuser GOTTES einnehmen. v. 13. Nach der Gr. Spr. Die da gesagt haben: Nämlich die Midianiter und ihre erschlagene Fürsten und Heerführer / wie nun GOTT jene um solcher ihrer gottlosen Reden und Hochmuths willen gestürket hat/ also wolle Er es diesen ihren Feinden auch so machen/die noch viel ärger geredet haben: Wohl her/sprechen sie/laßt uns sie außvortē/ daß sie kein Volck mehr seyen. v. 5. Auf gleiche Sünden folgen gleiche Straffen. Darum heisset es in ihrer Bitt: Thue ihnen auch also/wie den Midianitern. v. 10. sq.

II. Die fernere Aufsführung und Erklärung ihrer Bitt/ wie GOTT mit ihren Feinden umgehen solle. Dardann das Volck GOTTES sein Begehren

- a. In verschiedenen Gleichnissen vorleget. Nämlich / GOTT solle sie machen
 - a. Wie einen Wirbel oder Rad/massen das Wort in der Gr. Spr. vom welschen oder herumdrähen herstammet. GOTT mache sie/ wie einen Wirbel, v. 14. Wie in einem Wirbel oder an einem Rad / das



- oberste bald im herumdrähen das unterste wird/ und sich schnell wechselt. also wolle Gott auch ihrer Feinde Vorhaben / so verkehren und wechseln/das/ da sie meynen oben zu liegen oder oben zu schweben/ sie unten liegen müssen.
- b. **Wie Stoppeln für dem Winde. v. 14.** Stoppeln und Spreuer/wann sie über einem Hauffen beysammen liegen/ machen auch ein Ansehen eines Hauffens/aber wann ein starcker Wind drein bläset/so werden die Stoppeln in einem Augenblick dermassen zerstreuet/das man nicht weiß/ wo sie der Wind plötzlich hingewebet hat. Also wolle Gott auch den grossen Hauffen der Feinde die fürchterliches Ansehen haben, durch den Sturmwind seiner Macht wie Stoppeln zerstreuen.
- c. **Wie Feuer in einem Wald. Wie ein Feuer den Wald verbrennet/ und wie eine Flamme die Berge anzündet. v. 15.** Da niemand löschen kan / und das ein grosser Wald in kurzer Zeit aufbrennet/ das man auf den abgebrannten Bergen nur noch kahle Stöcke siehet. Also wolle Gott auch durch das Feuer seines Zorns/ der Feinde Macht/ die grossen Bergen und Wäldern gleichen/ verzehren / das sie blutt und mit Schanden bestehen müssen.
- d. **Wie zagende Menschen in einem schrecklichen Wetter. Also verfolge sie mit deinem Wetter/und erschrecke sie mit deinem Ungewitter. v. 16.** Wie ein Mensch/wann er von einem grausamen Ungewitter auf dem Felde überfallen wird/nicht entlauffen kan/ sondern Bliß und Hagel/Sturmwind und Plazregen auf dem Nacken hat/dadurch er heftig erschreckt wird/das er zu Boden sincket. Also wolle Gott auch die Feinde in ihrem Heerzug/oder im Streit/wie dort Josua Cap.X, 11. mit einem Wetter überfallen/ ihnen den Muth nehmen/mit seinen Strahlen auf sie zuschiessen / das sie zur Erden dahin fallen müssen.
- e. **Sein Absehen dabey anzeigen/warum es seinen Feinden solche Plagen und Unglück wünschet. Welches zwiefach und gut.**
- k. **Eines theils/in Ansehung ihrer Feinde/das sie durch solche Gerichte Gottes**
- a.) **Beschämert werden mögen. Mache ihr Angesicht voll Schande. v. 17.** Es werden die Feinde des Volcks Gottes voll Schande/ wann ihnen ihr Vorhaben / davon sie so viel rühmens gemacht/ mißlingt und krebßgämaig wird. Da lernen sie sich schämen/und erkennen/das sie zu vermessen gewesen seyen/ und ihrer eigenen Macht zu viel zugetrauet haben.
- b.) **Zur Erkandnis des wahren Gottes gebracht werden mögen. Das sie nach deinem Nahmen tragen müssen. v. 17.** Es haben mehrmahlen die schweren Straff Gerichte Gottes diesen Nutzen bey

bey den Gottlosen/das/da sie zuvor nach Gott nichts fragen/ und von Ihm nichts wissen wollen/sie die Hand Gottes hernach darunter erkennen müssen/das Er es seye/ der sie also zurichte/ und folglich sich vor Ihm fürchten/wie an dem Exempel Pharaos 2. B. Mos. V, 2. VII, 5. VIII, 19. an den Philistern 1. Sam. V, 11. an Nebucadnezar und andern mehr zu sehen. Dan IV, 26. sq.

- c.) Die Halsstarrigen aber zeitlich und ewig unkommen mögen. Schämen müssen sie sich / und erschrecken immer mehr und mehr/ nach der Gr. Spr. in Ewigkeit/ und zu schanden werden und unkommen. v. 18. Ist von denen zu verstehen/die/ob sie gleich Gottes Hand fühlen und seine Straffen auf ihnen liegen / dennoch sich nicht bessern/von ihrem Töben nicht ablassen/ und nach dem Nahmen des HErrn nicht fragen wollen.
2. Andern theils in Ansehung Gottes / das seine Ehre dadurch herrlich außgebreitet/und in aller Welt kund werden möge. So werden sie erkennen/das du mit deinem Nahmen heiffest HErr alleine / und der Höchste in aller Welt. v. 19. Da bittet also das Volk Gottes/ das Er darum seine Macht an ihren Feinden erweisen wolle / auf das sie aus eigener Erfahrung/auch das möchten erkennen lernen/das der Gott Israels / der einige wahre Gott seye/ dessen Name Jehovah heisset/ und Ihm allein zukommt: Und das Er nicht nur ein HErr seye über das Land/darin das Volk Israel wohnet/ sondern das Er der HERR der Allerhöchste seye/der die ganze Welt regieret/und also alle Völcker auf Erden/wann sie seine Gottheit und Macht nicht erkennen wollen/sondern Ihme sich widersetzen/wie sie thaten/v. 3. sie vom Erboden vertilgen könne. Durch welche Erkandtnis/ wo diese Völcker würden dazu gelangen/die Ehre ihres Gottes/und seines Namens herrlich würde weit und breit offenbar werden.

Lehren.

I. Die Glaubigen können sich nicht immerdar gleich in die Wege Gottes finden/wann sie in Nöthen sind/und der HErr mit seiner Hülffe ein wenig verzeucht/ so werden sie gemeinlich schwach und zaghaft in dem Glauben / das sie sich einbilden/Gott nehme sich ihrer nicht an/oder Er sitze zu lang still/ und solte ehender mit seiner Hülffe erscheinen. Da führen sie oft in solcher Schwachheit ihres Glaubens/ solche Wort und Reden/die entweder einige Ungedult/ oder eine zimliche Zaghaftigkeit andeuten. Gott der HErr aber versäumt die Seinigen nicht/ und kommt mit seiner Hülffe nicht zu spat. Darum sollen sie Ihn nur lassen walten / und seiner

Psalm 2

Hülffe



Hülffe in Gedult und Stille erwarten. v. 2. Psal. XXVII, 14. Jes. XXX, 15. Habac II, 3. Hebr. XIII, 5.

II. Wann Gott den Gottlosen eine Weile zusiehet / und nicht gleich mächtigen Einhalt thut in ihrem bösen Beginnen / so werden die Frommen dadurch zaghaft / die Gottlosen aber frech und übermüthig / daß sie Gottes darüber gar vergessen / und sich thörichter Weise einbilden / es stehe in ihrem Vermögen zu thun / was sie nur wollen / und da wollen sie ihr Muthlein an den Kindern Gottes kühlen. Sie müssen aber dennoch in der That erfahren / daß Gott die Seinigen vor ihrem Troß und Toben verberge / daß sie ihnen nicht bekommen können. v. 3-5. Psal. X, 1. Sap. XXVII, 5. XXXI, 21.

III. Wer das Volk Gottes / die Glaubigen / hasset / der machet sich damit auch Gott zum Feind / und greift Gott selbst an. Und das dienet den Glaubigen zu einem sonderbahren Trost / dessen sie sich auch wohl in ihrem Gebet zu bedienen wissen / Gott dadurch zur Erhörung zu bewegen. v. 3-6. Zach. II, 8. Matth. XXV, 40. 45. Apost. Gesch. V, 39. IX, 5.

IV. Die Glaubigen sind den Gottlosen und Unglaubigen in der Welt ein gewaltiger Dorn in den Augen / daß sie jene nicht leyden wollen / und ihnen das Leben nicht gönnen. Da gehen sie Tag und Nacht damit um / wie sie die Glaubigen unterdrücken oder gar vertilgen möchten. Da wickeln sie alle Welt wider sie auf / und setzen alle ihre Kräfte zusammen. Da siehet man keine grössere Einigkeit unter ihnen / als wann es wider die Frommen geht. Herodes und Pilatus werden gute Freund darüber. Und was den unverständigen Hauffen betrifft / so schlägt sich derselbe auch dazu / und wil mit helfen verfolgen. So gar viel Feinde haben die Gerechten / die doch der Welt kein Leyd thun. v. 6-9. B. der Weissh. II, 15. Ap. Gesch. XIX, 25. XXI, 28. XXIII, 12.

V. Unselig ist das Ende und Aufgang aller Feinde Gottes und seines Volcks / die sich auf ihre menschliche Stärke und Arm verlassen. Sie rühmen sich grosser Streich / die sie thun wollen / und gedencken nicht / daß sie schwache und sterbliche Menschen sind / darum macht sie Gott zu nicht / daß sie werden / wie der Koth auf den Gasen. v. 10-13. 2. B. der Röm. IX, 37. Psal. XVIII, 43. Jes. X, 6. Cyr. X, 9. 10.

VI. Das Glück ist kugeltund / darauf man nicht fest fussen kan. Wer darauf stehet / seye nicht zu sicher. In einem Augenblick kan Gott die Kugel undrehen / daß wer kurz zuvor oben gestanden / hernach auf dem Boden liegen muß. v. 14. Jes. XXII, 18. Cyr. XI, 27. XVIII, 26.

VII. Wie groß und mächtig die Krafft Gottes / wie entsetzlich und fürchterlich sein Zorn wider die Gottlosen / und wie gar nichtig diese vor Ihme seyen / das zeigen die Gleichnisse an / da Er sie wie ein Rad zu oberst und unterst kehren / wie Stoppsägen zerstreuen / wie Stroh und Reiß verbrennen / und wie einen Einsamen auf dem Felde /

Wolde/mit einem Wetter überfallen/und mit Hagel und Blitz zur Erden schlagen kan
v. 14-16. Job. XXI, 18. Psal. XI, 7. Jes. V, 24. XXVI, 11.

VIII. Wann Gott die Gottlosen schwer heimsuchet und straffet/so meynet Er
es doch noch gut mit ihnen/ und wann auch die Frommen Gott bitten/ daß Er ihre
Feinde wolle dämmen/so thun sie es auch nicht aus böser fleischlicher Absicht. Son-
dern beyde suchen darin anders nichts / als daß die Gottlosen durch solchen göttlichen
Inhalt und Straffen/zur Erkandnis ihrer Sünden mögen kommen/und daher sich
schämen/und Gott fürchten lernen. v. 17-19. Jer. III, 25. Ezech. XVI, 61. 63.
XXXVI, 32. Dan. IX, 9. Zach. III, 5. 6.

IX. Wer hier durch die göttliche Züchtigung und Straffen nicht wil klug wer-
den/und sich um seines bösen Wesens willen nicht wil schämen lernen/nach davon ab-
sehen/der wird es an jenem Tag lernen müssen / und alsdann ewige Schmach und
Schande deswegen tragen. v. 18. Jer. XXIII, 40. Dan. XII, 2.



Der LXXXIV. Psalm.

1. Ein Psalm der Kinder Korah / auf der Sithith / vorzusingen.

2.

Sie lieblich sind deine Wohnung/ Herr Zebaoth.

3. Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vor-
höfen des Herrn/mein Leib und Seel freuet sich in dem le-
bendigen Gott.

4. Denn der Vogel hat ein Haus funden / und die Schwalbe ihr
Nest/da sie Jungen hecken, nemlich deine Altar/Herr Zebaoth/mein
König und mein Gott.

5. Wohl denen/die in deinem Hause wohnen/die loben dich immer-
dar/Sela.

6. Wohl den Menschen/die dich für ihre Stärke halten/ und von
Herzen dir nachwandeln.

7. Die durch das Jammerthal gehen/und machen daselbst Brunn-
nen/und die Lehrer werden mit viel Segen geschmückt.

Si iiii 3

S. Sie